

Teltower Kreisblatt.

№ 36.

12. Jahrg.



Dies Blatt erscheint jeden
Mittwoch.

Bestellungen nehmen sämtliche Königl.
Post-Anstalten an.

Abonnementspreis: pro Quartal 10½ Sgr.
Insertionsgebühr: pro 3gespaltene Peritzelle
oder deren Raum 1 Sgr.

Agenturen:

Trebbin: Agent Habich.

Cöpenick: Rathmann Kiese.

Bossen: Kaufmann W. Müller.

Mittenwalde: Buchbindermeister Schäfer.

Königs-Busterhausen: Kaufmann Waldemar Seyd.
Berlin: Annoncen-Bureau v. Robert Grahe, Köpcke & Co.

A m t l i c h e s

Nach Kreistagsbeschluss vom 1. August 1863 sind

— fünf Thaler —

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleebäumen der öffentlichen Wege des Kreises
geschehenen Baumfrevell dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach
erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Im ersten Semester 1867 sind 40 Thlr. Prämien für Baumfrevell-Anzeigen aus der Kreisasse gezahlt.
Teltow, den 1. Juli 1867. Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Teltow, den 30. August 1867.

Nach §. 21. des Gesetzes wegen der Kriegsteilnehmungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 — Ges.
S. de 1851 Seite 362 — sind alle Ansprüche auf Vergütung von Kriegsteilnehmungen, mit den nöthigen Beschei-
nungen versehen, bei dem betreffenden Landrathe innerhalb eines Jahres nach erfolgter Demobilmachung anzumelden.

Der Zeitpunkt der Demobilmachung bezüglich der vorjährigen Kriegszeit ist allgemein auf den 1.
October 1866 festgesetzt, und mache ich die Ortsbehörden und Kreis-Eingesessenen hierauf und auf die gedachte
gesetzliche Vorschrift behufs nachträglicher Anmeldung aller aus der vorjährigen Kriegszeit, welche aus der Zeit
vom 5. Mai bis 30. September 1866 besteht, herrührenden und bis jetzt noch nicht geltend gemachten Ansprüche
auf Vergütung für gelieferte Fourage, verabreichte Mundverpflegung oder sonstige Naturalien mit dem Bemerkten
aufmerksam, daß

alle deraufgehenden Ansprüche spätestens bis zum 1. October d. J. bei mir angemeldet werden müssen, und daß
für die Gewährung des bloßen Quartiers (ohne Mundverpflegung und Fourage) sowie für Vorspannleistungen
auf die Entfernung bis zu 4 Meilen nach §. 3. des obenbezeichneten Gesetzes keine Vergütung gewährt
wird. Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Die Fähre bei Schmöckwitzwerder muß umgebaut werden, und es kann in Folge dessen die Ueberfahrt
von Schmöckwitzwerder nach Wernsdorf in der Zeit vom 2. bis 15. September nicht stattfinden, was ich mit dem
Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß während jener Zeit die Landstraße über Königs Busterhausen
einzuschlagen ist.

Teltow, den 2. September 1867.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Der Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz
Brandenburg im Jahre 1866 bis 1867 ist mir von dem Vorstande desselben in einem Exemplar zugegangen,
und in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht ausgelegt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Teltow, den 2. September 1867.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

B e f a n n t m a c h u n g

Um die durch die Grund- und Gebäudesteuer Veranlagung gewonnenen wichtigen und umfangreichen
Nachrichten über den Flächeninhalt, den Reinertrag und die Vertheilung u. der Liegenschaften und Gebäude dem
allgemeinen Nutzen zugänglich zu machen, sollen jene Nachrichten in einem von Amtswegen zusammengestellten
Tabellenwerke, welches für jeden Gemeinde- und jeden selbstständigen Gutsbezirk den Flächeninhalt
und Reinertrag der einzelnen Bonitätsklassen und Kulturarten, sowie den Gesamtflächeninhalt und Reinertrag,
nebst der davon zu entrichtenden Grundsteuer, ferner die Anzahl der Gebäude und die Gebäudesteuer, die Anzahl
der Einwohner, der Eigenthümer und der Besitzstücke sowie andere einschlägige Notizen übersichtlich nachweist,

der Öffentlichkeit übergeben werden. Von diesem Werk ist u. A. auch bereits der den Regierungsbezirk Potsdam betreffende Theil erschienen, welcher sowohl im Ganzen, als in Unterabtheilungen für jeden einzelnen Kreis bezogen werden kann, und zwar:

a) für jedes Bezirksheft zum Preise von 1 Thlr. 25 Sgr.,

b) für jedes Kreisheft zum Preise von 5 Sgr.

Indem ich dieses im Auftrage der Königl. Regierung zu Potsdam hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß sowohl ein Exemplar des Bezirksheftes, als des Heftes für den hiesigen Kreis in meinem Bureau zur Einsicht offen liegen und daß ebendasselbst Bestellungen auf Lieferung der Hefte für die einzelnen Kreise des hiesigen Regierungsbezirks, wie des Heftes für den ganzen Regierungsbezirk, auch auf sämmtliche andere, als die den hiesigen Regierungsbezirk, beziehungsweise dessen Kreise umfassende Theile des genannten Werkes schriftlich oder mündlich während eines Zeitraumes von 8 Wochen gegen Einzahlung des Kostenbetrages entgegengenommen werden.

Sobald die Bestellungsliste geschlossen, wird auf Grund derselben die erforderliche Anzahl von Exemplaren seitens der Königl. Regierung zu Potsdam mir überwiesen werden und werde ich alsdann nach dem Eintreffen derselben ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß und wann sie von den Bestellern in meinem Bureau in Empfang genommen werden können.

Später soll das Werk auch durch den Buchhandel zum Verkauf gestellt werden. jedoch werden wegen der hiermit verbundenen besonderen Kosten dann die jetzigen Preislage, welche im öffentlichen Interesse möglichst niedrig gestellt worden sind, eine namhafte Erhöhung erfahren.

Leitom, den 22. August 1867

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Potsdam, den 13. August 1867

B e k a n n t m a c h u n g .

Das im Prenzlau'schen Kreise der Uckermark belegene, zum Domainenamte Gramzow gehörige Domainenvorwerk Drense, an landwirthschaftlich nutzbaren Grundstücken (Gärten Wörden, Acker, Wiesen und Hütung) 1744 Morgen 158 □ Ruthen enthaltend soll auf die 18 Jahre von Johannis 1868 bis Johannis 1886 anderweit im Wege der Licitation verpachtet werden.

Der Licitationstermin ist auf den 25. September d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Sitzungssaale anberaumt. — Jeder Pachtbewerber hat ein disponibles Vermögen von 30,000 Thlr. nachzuweisen, das Minimum des Pachtzinses ist auf 5,300 Thlr. bestimmt.

Das Nähere ergeben unsere Bekanntmachungen vom heutigen Tage in dem öffentlichen Anzeiger zum 33. Stücke unseres Amtsblattes und in dem am 18. d. Mts. erscheinenden Staatsanzeiger.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Vertram.

Aufforderung an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe u. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittlung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich die Versendung des declarirten Werthbetrages in Briefen und Paceten, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Paceten, unter Angabe des Werthbetrages, wird, außer dem tarifmäßigen Brief- oder Pacetporto für den declarirten Werth eine Asscuranz-Gebühr erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche den Preussischen Post-Bezirk nicht überschreiten, unter und bis 50 Thlr. über 50 bis 100 Thlr.

für Entfernungen bis 10 Meilen	1/2 Egr.	1 Egr.
für Entfernungen über 10 bis 50 Meilen	1 Egr.	2 Egr.
für größere Entfernungen	2 Egr.	4 Egr.

Zum Zwecke der Uebermittlung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung innerhalb des Preussischen Postbezirks wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Post-Anweisung beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt 2 Egr.
über 25 bis 50 Thlr. überhaupt 4 Egr.

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und dem Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneute Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Pacete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werths-Angabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Oeffentliches.

— Nach den bis jetzt hier über die Reichstagswahlen im Kreise eingegangenen Nachrichten ist der **Herr Kriegsminister von Moon** diesmal trotz der Bemühungen seiner Gegner mit noch größerer Majorität gewählt, als das vorige Mal.

— Das Just.-Ministerialbl. veröffentlicht in Nr. 34. nachstehendes Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 17. Juli 1867: Wer in einem öffentlichen Versammlungsorte Hazardspiele gestattet, ist der Strafe des §. 267. des Strafgesetzbuchs verfallen, auch wenn er das Local nicht für eigene Rechnung verwaltet, sondern nur thatsächlich über dasselbe disponirt hat.

— Wie die „B. u. S.“ vernimmt, liegt es in

der Absicht durch das Bundes Militairgesetz das 20. Lebensjahr als Beginn der Dienstpflicht für alle Wehrfähige des Norddeutschen Bundes festzustellen und somit die noch bisher bestehenden Ungleichheiten in Wegfall zu bringen.

— Wie die „N. V. Z.“ hört, wird dem Reichstag auch der Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste im Norddeutschen Bunde vorgelegt werden; wenigstens hört dieselbe daß er zur Zeit der Berathung im Staatsministerium unterliegt.

— Das Bundes-Postgesetz, welches von Preußen dem Bundesrath vorgelegt worden und über welches der betreffende Ausschuß schon in Berathung getreten ist, enthält die „N. V. Z.“ zufolge, mehrfache Erleichterungen, nicht nur gegen die in anderen deutschen Staaten, sondern auch die in Preußen bestehenden postgesetzlichen Bestimmungen.

— Das gesammte Personal der Postverwaltung bestand Ende 1865 aus 8515 Beamten, 12,081 Unterbeamten 1064 Posthaltern und 4689 Postillons mit 7651 Postwagen und 12,878 Pferden im Betriebe. — Einen Anhalt zu Vergleichen bei diesen Ziffern möge die Angabe bieten, daß 1866 in Preußen 11,000 Briefkasten ausgingen, während in England bereits 1860 eben so viele Postbureau im Betriebe waren. Es wurden durch die preussische Post befördert in runder Summe:

	1852.	1865.
Briefe	70,400,000	189,900,000
Päckete ohne declarirten Werth	6,800,000	18,300,000
Briefe und Päckete mit declarirtem Werth	5,048,000	8,300,000
Briefe und Päckete mit Postverschuß	586,000	1,739,000
Postanweisungen	—	5,300,000
Baare Einzahlungen	96,000	109,900
Zeitungs-Exemplare	—	81,000,000

— Vom Marine-Ministerium ist eine Commission ernannt worden, welche sich am 7 September zunächst nach London bezieht, um die dort für die preussische Marine gebaute Panzerfregatte „Kronprinz“ zu übernehmen. Die Uebernahme der in La Seyne gebauten Panzerfregatte „Prinz Friedrich Carl“ findet später ebenfalls statt.

— Noch fortwährend forschen verschiedene Regimenter nach Verschwundenen aus dem vorjährigen Kriege. Von den in dem preussischen Heere vermißten 2925 Militairpersonen haben über 2198 sichere Ermittlungen gewonnen werden können. Der Verbleib der übrigen 727 Militairs ist bisher nicht festzustellen gewesen, während die anderen theils von ihren Truppentheilen abhanden gekommen oder als Verwundete in Privatpflege übergegangen waren. Auch von Oesterreichischer Seite wird noch nach zahlreichen Vermißten gesucht.

— In Betreff der Abzeichen der 5. Escadron der Cavallerie-Regimenter ist laut Allerhöchster Cabinets-Ordre bestimmt worden, daß die Unteroffiziere und Mannschaften dieser Escadron auf den Schulterflappen u. Knöpfen die Nummer der Escadron, resp. Compagnie, führen und das ferner die Mannschaften der genannten Escadron an den Faustriemen, und zwar bei dem Re-

giment Garde du Corps die 9. Compagnie, den Kranz und Quast von grüner Welle, die 10. Compagnie den Kranz von grüner, den Quast von weißer Welle; bei den übrigen Kürassier-, den Dragoner- und Ulanen-Regimentern den Kranz von grüner Welle, die Capitulanten der 5. Escadron dieser Festsetzung entsprechend den Knopf über der Eichel des Faustriemens bei der 9. Compagnie des Regiments Garde du Corps von grüner, bei der 10. Compagnie desselben Regiments von grüner und weißer Welle; bei sämmtlichen übrigen Cavallerie-Regimentern von grüner Welle tragen sollen.

— In Berlin sind in den letzten Wochen sehr zahlreiche Trichinen Erkrankungen, im Ganzen etwa 70 Fälle, festgestellt worden, bei welchen sämmtlich die Infection von Schweinefleisch herrührt, welches von einem Schlächter in der Großen Frankfurterstraße entnommen war. Die Erkrankten sind mit wenigen Ausnahmen Bewohner des Stadttheils, welcher jener Schlächterei benachbart ist; die in andern Gegenden der Stadt Erkrankten sind erweislich von Familien, welche in der Nähe jener Schlächtereie wohnen und aus derselben ihren Fleischbedarf entnehmen, mit Wurst bewirthet worden. —

— Ein Veteran aus der Zeit Friedrichs des Großen feiert am 6. September seinen hundertjährigen Geburtstag. Es ist der in Weiskensfeld a. d. S. lebende ehemalige Kaufmann Johann Christoph Trinklender. Er ist noch geistig und leiblich gesund. Sieben seiner 8 Söhne dienten im preussischen Heere, die beiden ältesten im Befreiungskriege; der eine eroberte in der Schlacht bei Leipzig eine Kanone, wurde dabei erheblich verwundet und von seinem Könige dafür decorirt.

— Die dänische Regierung hatte dem Berliner Cabinet in ihrer letzten, auf die norddeutsche Angelegenheit sich beziehenden Note den Wunsch ausgesprochen, daß über die von Preußen geforderten Garantien für die Sicherstellung der Nationalität der Deutschen, welche in den event. an Dänemark abzutretenden Districten Norddeutschlands leben vertrauliche Besprechungen von beiderseitigen Sachverständigen herbeigeführt werden möchten. Wie die „N. V. Z.“ hört, ist das preussische Cabinet diesem Wunsche nachgekommen und hat in Kopenhagen seine Bereitwilligkeit zur Eröffnung dieser vertraulichen Erörterungen aussprechen lassen. Wahrscheinlich werden dieselben in Berlin geführt werden.

— Die „Debatte“ erfährt von glaubwürdigster Seite als Beweis für den friedlichen Charakter der Salzburger Zusammenkunft, daß bezüglich Artikels 5. des Prager Friedens der dänischen Regierung, von Seiten Frankreichs, der freundschaftliche Rath ertheilt wurde, auf die Rückabtretung Düppels und Alvens nicht zu bestehen und durch Aufrechterhaltung dieser Forderung eine Verständigung mit Preußen nicht unmöglich zu machen.

— Ueber den Aufstand in Spanien lauten die von dort eingehenden Depeschen sehr verschieden, denn während die Nachrichten der Regierung von Erdrückung der Revolution schreiben, lassen Privat-Nachrichten dieselbe sich immer weiter ausdehnen.

Unterhaltendes.

Die Bürger zu Wien.

(Fortsetzung.)

Ein Mann von der Miliz, dem die Pflicht dieses Liebedienstes vielleicht nicht unwillkommen kam, hatte indeß den Koltshüßky langsam in die Stadt hinab geführt; ihr Marsch wurde jedoch überall aufgehalten, und sie mußten von den Hauptstraßen gar oft in kleine Seitengäßchen ausweichen. Ueberall fanden sie die Gassen mit Ketten gesperrt; dichte Haufen von Greisen und Weibern waren beschäftigt, die Eingänge zu den Märkten abzugraben und mit Balkenwerk, Steinhausen und Wagenburgen zu verammeln, und der Bürgermeister Siebenberg zeigte sich überall an der Spitze und legte selbst Hand an, denn der tapfere Starhemberg hatte beschlossen, jede Straße im Unglücksfalle einzeln zu vertheidigen. In andern Gegenden der Stadt rasselten ihnen Reservegeschütze entgegen oder die in geschlossenen Gliedern anmarschirenden Regimenter hemmten ihre Schritte.

In der Nähe eines Hauses, über dessen Thür an einer Stange vier gelbe, blankgeputzte Becken hingen, hielt Koltshüßky plötzlich an, ließ seinen Arm von der Schulter des Führers fallen, und machte seine gebeugte Gestalt gerade. „Bruderherz,“ sagte er, „das Spital ist mir zu weit; ich fühle mich gar müd und trotz der köstlichen Flasche des hochwürdigen Herrn von einem Höllendurste geplagt; dazu brennt mir diese Hand und ist, seit wir marschiren, verheult fett geworden. Dort ist die Badstube, wo ich schon Hülfe finden mag; darum geht zurück an Euren Posten.“

„Kamerad,“ antwortete der Andere, „Ihr werdet doch nicht eintreten zu dem stolzen Narren, dem Fleischner, von dem Ihr, wie die Leute sprechen, erst vor wenigen Wochen aus dem Hause geworfen? Und überdem, der Befehl des Bischofs.“

Koltshüßky faßte ihn mit seinen schwarzen, funkelnden Augen fest. „Marsch, Marsch, mein Herr Ellenjunker Schlagnitweit!“ rief er im ernstesten Spott. „Euer Hauptmann Pöller wird längst den längsten seiner Scharfschützen vermißt haben, und um meinetwillen soll die Bastey ihren Goliath nicht entbehren, so herzlich ich auch für den Liebedienst danke. Geht, Bruderherz, Ihr hört ja, wie die Trommeln und das Kanonen-Gewitter Euch rufen, und ladet auf jeden Schuß zwei Kugeln, Eine für mich als Dankagung für den vermaledeieten Pascha, der mich zu der höllischen Lustreise forcirte. Marsch, marsch, und thut das Gegentheil vom Namen, den Ihr vom Vater empfangen.“ — Der junge Schlagnitweit zog ein verdrießlich Gesicht, indeß nahm er sich zusammen, drückte seufzend des Schwarzbärtigen Hand, und schritt, jedoch ohne merkliche Eile, den Weg zurück, den sie gekommen. — Sich an den Wänden der Hausreihe stützend, erreichte Koltshüßky das Haus des Stadtbaders Blaschner, das Ziel seiner Wünsche, aber stutzig stand er still neben der Pforte, denn ein Mann kam eilig heraus im Federhute und trotz des warmen Herbstwetters in einen feinen, braunen Mantel gewickelt, in welchem er den bekannten Marquis von Aronches, den durch seinen

zügellofen Wandel berühmten portugiesischen Gesandten nicht verkennen konnte. Koltshüßky's Herz pochte lauter, er ließ den Knebelbart mehrere Male scharf durch die Finger laufen, ehe er in das Haus trat, aber auch hier auf dem Vorplatz ward er wiederum aufgehalten durch ein lautes Zwiesgespräch ihm wohlbekannter Stimmen, das aus dem Wohnzimmer schallte, und welches er zu behorchen, sich nicht verlagern konnte.

Der reiche Stadtbader und Feldscheerer Fleischner hatte zwei Töchter, die sich Beide unter den Töchtern der Kaiserstadt sehen lassen durften. Die adeligen Junker, welche in besonderer Verablassung sich zur Fleischnerschen Badstube bemüheten, um sich den Bart stutzen oder das Lockenhaar kürzen zu lassen, schienen uneinig, welcher von beiden Schwestern sie den Schönheitsapfel zutheilen sollte; denn schien ihnen heute die rundarmige, eitle Ferdinande die ihr niedliches Stutznäschen hoch zu tragen mußte wie eine Edeldame in der Burg, und die ihr reiches, goldblondes Haar stets so zu ordnen verstand, wie es die kaiserlichen Prinzessinnen bei der letzten Galla getragen, als das würdigste Ziel ihrer Courtoisie, so fanden sie morgen dagegen die schlanke Leopoldine mit den kastanienbraunen, von der Natur geringelten Kinderlocken, mit dem griechischen Profil und den Taubenaugen trotz ihres bescheidenen Wesens, das schon die etwas gebogene Haltung des Nackens andeutete, der Eroberung würdiger und als etwas Besonderes unter den Wiener Töcken und eben nicht klösterlich gesinnten Bürgermädchen des Preises ihrer hohen Gunst und des gebrachten Opfers ihres Adels stolzes werther. — Diese beiden Jungfrauen waren es, deren Stimmen Koltshüßky's Ohr fesselten, da ihr Wechselgespräch lauter und wärmer, wie er es gewohnt war, zu ihm schallte, und diese Unbesonnenheit einen ungewöhnlichen Gegenstand desselben vermuthen ließ.

„Si wie mütterlich predigst Du heute, mein tugendsames Kind!“ tönte Ferdinandens scharfe Stimme im hohen Sopran. „Wie ist deine stumme Schwesterliebe heute urplötzlich so beredt geworden! Die ältere Schwester mühte sich wohl gar für Warnung und guten Rath inniglichst und gerührt bedanken, wäre sie nicht von der Mutter her mit der nöthigen Klugheit versehen, um den Neid und die Scheelsucht hinter dem Schleier des heißblütigen Nonnens zu erblicken.“

„Dein Spott, Deine Beleidigung werden mich nicht irre machen,“ antwortete Leopoldine im reintonenden Alt. „Mein Herz, daß Dich liebt, obgleich Du es schmähest, mein Herz, dem des alten Vaters Ruhe und Ehre über Alles gilt, obgleich er Dich vorzieht, drängt mich zu sprechen, wenn es mir auch schwer fällt, die ältere Schwester zu holmeistern.“

„Ruhe und Ehre?“ fragte Ferdinande spiz. „Das klingt gewaltig gefährlich. Und welche Unthat waare denn einen solchen tödtlichen Angriff auf den Vater?“

„Du fragst noch, Schwester?“ sagte Leopoldine bewegt. „Der Leichtsinns ist freilich keine Unthat, aber er bietet nur zu gern die glatte Hand dazu. Als ich Dein Verständniß mit dem jungen Hallwill bemerkte, erschraf ich. Er ist Graf, ist reich, gehört zu den Junkern, die sich gern mit einem Bürgermädchen einen Scherz

erlauben, aber nie es ehrlich meinen können, und selbst ihre Haiducken zu gut halten für ein Mädchen ohne Namen und Rang. Ich schwieg dazu, weil ich wußte, die weiße Sunäfer Glaskner werde dem Junker ein Näschen drehen wollen, ihre Narrethei mit ihm treiben, und ihn dann zum Exempel für Seinesgleichen ablaufen lassen. Leider meinstest Du es anders, und Du scheinst bethört von dem hübschen Wildfange; aber da nun gar der Zweite, der Marquis mit dem zitrongelben Gesicht, sich auch hier zu thun macht, wenn der Vater sein Amt in's Spital ruft, und da der widrige Mensch heute gar es gewagt, vor meinen Augen mit Dir idou zu thun, Dir den Ring an den Finger zu stecken, und mich auf solche Art als eine Mitgenossin und Vertraute zu betrachten, so geht mir das Herz über und Angst und Scham pressen mir das Wort auf die Zunge. —

„Ist er nicht schön, der Ring?“ lachte die Sopranistin. „Sieh nur, wie der große Stein in der Sonne funkelt und wie ein Regenbogen spielt! Wohl manches Edelräulein verschenkte einen Kuß, um solch Kleinod zu besitzen, und das Brunnenwasser, um den Mund abzuspülen, hat uns der Türk noch nicht abgegraben, auch wächst kein Bart nach einem Männerkusse, wie die Großmütter verwarnen; Du siehst, unter meinem Näschen ist Alles noch glatt und sauber. —

„Schwester, denke des Vaters und Deines guten Namens!“ rief entsetzt über diese Leichtfertigkeit Leopoldine.

„Wahre Du selbst Dein blaues Schild,“ antwortete ernster und mit Schärfe Ferdinande. „Deine Geschichte mit dem jämmerlichen Polacken hat Dich in der Leute Mäuler gebracht und dem armen Vater der Galle genug in das Blut gejagt. Setz dich auch die Jungfrau Schwester tief in den Staub, und hält sich nicht gut genug für einen Vagen oder Haiduck, wir sind nicht alle so demüthig und werfen uns nicht so weg wie sie. Ich bin eine Wiener Bürgerin, meines Vaters Name ist alt wie der Stephansturm, des Vaters eiserne Kiste ist voll Kronthaler und Goldgülden, wie es sich mancher polnischer Starost wünschen möchte, und es wäre nicht das erste Mal, daß eine Wiener Bürgerin sich auf einem Grafenstuhl oder Fürstenthron gar gut ausgenommen hätte. Mein Ferdinand ist verliebt in mich wie ein Spazemannchen, treu wie ein Läufer, und wird mich zur Gräfin machen, und wenn Du aus Neid darüber Dich blind weinstest, sobald sein nichtlahmer Vater die Augen geschlossen das hat er mir geschworen bei dem Wappen der Hallwills und auf das Bild seines Schutzheiligen. Der Vater wird sich schon erfreuen, wenn er zur Zeit die kluge Wahl seines Manners erfährt, und auf ihrem steyrischen Schlosse sich ausruhen darf nach seiner mühsamen und ekelhaften Handthierung. —

Leopoldine war bleich geworden zu Anfangs der heftigen Stachelrede. Recht laut sagte sie jetzt: „Aber wenn es denn mit dem Hallwill so sicher und ehrlich ist, wenn Du ihn liebst von Herzen, wie kannst Du den Junker betrügen um des Marquis willen, der in all seinem Silberprunk einem ausgekleideten langarmigen Affen gleicht, wie ihn die böhmischen Bärenführer zum Markte bringen? Könntest Du dem Hallwill gerade in's Auge schauen, wenn er jetzt zu uns einträte? Könntest

Du ihn lieblos ohne zu zittern? Ich könnte das nicht mit solchem Trage im Gewissen!“ sagte sie seufzend und das Auge senkend hinzu.

„Die Jugend muß des Lebens Freude nicht verschmähen!“ lachte Ferdinande! „wir werden früh genug zur Matrone, die Niemand ansieht. Ist der Marquis nicht gar zu hübsch, so ist er doch ein feiner Herr und galant wie kein Wiener. Welche Wienerin, die nicht die Duckmäuserin spielt wie Du, und der ihr Spiegel etwas Artiges sagt, trüge nicht gern ein solches Prunkstück aus vornehmer Hand, wenn sie nicht mehr dafür zahlen darf, als das, was man nach dem Festmahl dem Nachbar nicht abschlägt, oder was man dem Gevattersmanne nicht wehrt nach einem Kindtaufsste? Wenn der Ferdinand kommt, werde ich ihm selbst berichten von meiner neuen Eroberung, und er wird lachen mit mir über den steifen Galan aus dem Lande der Orangen, wird meine kleine Hand noch schöner finden durch den blinkenden Stein daran, und sich an meiner Freude darüber ergözen.“ —

„Du rechnest vielleicht ohne den Wirth!“ antwortete die schöne Altistin. „Ich möchte wahrlich keinen Liebhaber, der ohne Groß das Liebespfand eines Andern an meinem Finger lähe oder gar zuliebe, daß ein Zweiter meinem Mund begierlich küßte, der ihm selbst heilig sein sollte. Nein,“ sagte sie hastiger, „ich muß Dich warnen, Dich bitten, laß ab von dem leichtfertigen Treiben, oder Du wirst mich aus dem Hause scheuchen, denn ich will nicht Zeuge davon sein, wie Du des Vaters Liebe für Dich mit Undank lobnest. Es ist sündhaft, was Du thust, sündhaft gegen Deine jungfräuliche Ehrbarkeit, sündhaft gegen uns und selbst gegen Deinen wie Du ihn nennst, getreuen, ehrlichen Hallwill. —

Hochauf blähte sich die Schwester, und ihr blüthenweißes Lärwchen färbte sich mit dem Karmin des Zornes. „Was unterfährt sich die Zierpuppe?“ sprach sie mit Ingrim. „Ei, sieh einmal, ist sie denn besser als ich? Hat sie sich nicht selbst weggeworfen an den schmutzigen Polacken, der nichts hat als seinen Ärmelmantel und seine rotbe Troddelmütze, seit ihm seine lustige Hütte in der Leopoldstadt, seine Herberge für Bagabonden und Kreuzerreisende niedergebrannt worden?“ —

Auch der Wurm krümmt sich gegen den Fuß des stolzen Berderbers. Leopoldine stand rasch auf von ihrer Arbeit, und ihr Nacken hob sich, und ihr sanftes Auge leuchtete. „Ja, ich liebe den Georg,“ sagte sie mit der Stimme eines Märtyrers, den die Flamme des Scheiterhaufens umfackelt; „ich werde es gegen Niemand verleugnen, denn er ist so brav als er arm ist, und hat ihm der Krieg sein Leptes geraubt, so wird meine Treue ihm bleiben bis man mich zu Grabe trägt mit dem grünen Kranze auf dem Deckel, den Niemand bemakeln wird. Auch darfst Du uns nimmer gleichstellen mit Dir und Deinen Gesponsen, denn wir haben unsere Liebe dem Vater nicht verheimlicht, und als er uns hart zurückgewiesen, als er unsere Bitten mit dem Schwure verstaucht, er würde seine Tochter nie einem Ausländer nur einem Bürger der Kaiserstadt, nur einem reichen und geehrten Wiener Bürger geben da haben wir unsere Sache Gott heim gestellt, uns noch einmal Treue gelobt mit schwerem Gelübde, und der tägliche Gruß vom Fenster ist Alles ge-

wesen, was wir uns seitdem erlaubt als Trost im tiefen Schmerz, den eine Herzlose freilich nicht nachzuempfinden vermag.

„Nun ich gratulire der Liebesbeldin zum vierzigjährigen, unverwelflichen Kränzlein, und werde sie nicht beneiden!“ lachte Ferdinande laut und unweiblich. „Vielleicht giebt's ein Wunder; Dein Held erobert mit seiner rauhen Faust das Belt des Beziers, das von lauter Perlen und Brillanten gebaut sein soll, und dann kauft er sich die halbe Stadt und wird ein Prinz, und der Vater legt die Hände des neuen Prinzen und seiner Schäferin zusammen. Nicht wahr, mein Christpüppchen, auf solch eine Wunderhistorie wartest Du und träumst von ihr in Deinem Kämmerlein?“ —

„Ja, Gerra ist brav, entgegnete die Schwester mit leiserer Stimme; viele wackere Männer haben in der Barbierstube von seinem Muthe gesprochen. Aber meine Träume sind nicht so rosenroth, wie Du meinst; ich sehe ihn oft blutig, sehe ihn sterbend, wie seine Hand mir zum Abschiede winkt, und wenn Du auch meine Schwester bist, so muß ich doch Psi über die Wienerin rufen, die eines tapfern Soldaten spotten mag, der jetzt gerade außen auf dem schwersten Fleck zum Schutz unserer Stadt unserer Freiheit, unserer Ehre Wacht hält, indeß Dein blonder Junker im sichern Eck der Kaiserburg seinen Posten hat, oder zu den zwei Jesuiten-Vätern auf den Stephansthurm steigt und durch ihr Fernrohr sich das Lager besieht auf der Höhe, wohin keine Kugel reicht.“ —

Sie hatte sich wieder niedergesetzt und das thränende Auge auf ihre Nücherei gesenkt. Ferdinande trat erholt ihr näher. „Draußen ist er heute auf der Wacht?“ sprach sie hämisch. „Nun so sind wir vielleicht schon von dem Pflastertreter befreit, und unser Fenster und der Vater haben vor seinen albernen Verbungen Friede, und Du bist Deines Gelübdes entbunden. Hörtest Du denn nicht, als die Studiosen vorbeizogen, was der hübsche Trübler dem Doctor Sorbert zurief? Alles vor der Bastey haben die Türken genommen und zerstört und sie stürmen jetzt gerade herauf, und Franks Freicompagnie hat im verderbten Werk gestanden.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Saatfrucht und Ernte. Seit einigen Jah-

ren schon wird wiederholt die Frage gestellt, ob nicht die von Maschinenbruch herrührende Saatfrucht nur mit Nachtheil benützt würde. Unzweifelhaft kommt diese Frage auch jetzt im Hinblick auf die künftige Saatzeit wieder in Betracht und wir glauben es daher den verehrlichen Lesern schuldig zu sein, die bis jetzt in dieser Angelegenheit gesammelten Erfahrungen kurz zusammen zu fassen. Fürs Erste darf als feststehend betrachtet werden, daß eine Dreschmaschine besserer Construction bei mäßiger Föhrung eine Frucht ergiebt, die von Beschädigungen möglichst frei ist und darum als Saatfrucht unbedenklich benützt werden kann. Bei sehr ausgelaufenen und überdies schnell geführt werdenden Maschinen aber ist es unvermeidlich, daß namentlich Weizen- und Gerstenkörner Risse bekommen; wird hierdurch die Keimfähigkeit auch gerade nicht aufgehoben, so kann sie doch wesentlich beeinträchtigt und besonders bei vorgenommen werdenden Beizungen mit Kupfervitriol oder Kalk fast völlig zerstört werden. In dieser Beziehung berichtet uns Herr Dekonom Weydel in Tinsbach a. G. über einen Versuch, der der Veröffentlichung werth ist. Er hat im vorigen Herbst Saatweizen mit einer Dreschmaschine dreschen lassen. Bei einem Theile desselben wurde die Maschine sehr schnell gehen gelassen; langsamer bei einem anderen Theile. Die in der letzten Weise gewonnene Saatfrucht war fehlerlos und keimte und wuchs gut, trotzdem sie stark gebeizt worden war; die bei schneller Föhrung gewonnene Frucht aber hatte nur gesät $\frac{1}{3}$ ihrer Keimkraft und mit Vitriol gebeizt $\frac{2}{3}$ ihrer Keimkraft verloren. (Echn. Corr.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 35.

Nichts.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in

Teltow.

Getr. Tages. Seb. Frdr. Wilh. Puhlmann, Zimmergesell zu Schönau, und Togr. Sophie Marie Luise Kuble hier.

Gest. 1) der Büdner Wilh. Mertens zu Schönau, 54 J. 11 M. 5 Tg. alt. — 2) Wilh. Traug. Sohn des Webermstr. Carl Kraft, 1 J. 2 M. 24 Tg. alt. — 3) Marie Paul. Aug. Tochter des Fuhrmanns Frdr. Nige, 10 M. 25 Tg. alt. — 4) Alexander Franz, Sohn des Fabrikwärters Gustav Neumann zu Schönau, 1 J. 6 M. 28 Tg. alt. — 5) Anna Marie Caroline Kühne zu Schönau, 6 M. 9 Tg. alt.

Öffentliche Anzeigen.

Holzverkauf

Am **Sonnabend den 7 September früh 11 Uhr**, sollen im Gasthof des Herrn Kengel zu Buchholz folgende Hölzer des Forstreviers Hammer öffentlich meistbietend unter den im Termin selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

Ablage Kleine Mühle bei Teupitz.

ca. 150 Klafter Kiefern Stubben.

Ablage Neubrück.

ca. 200 Kltr. dgl.

Sagen 133. ca. 300 Kltr. dgl.
50 Kltr. Kief. Knüppel.
Sag. 163. 18 Kltr. Kief. Knüppel 11. Cl.
Hammer, den 30. August 1867

Der Oberförster
Ende.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung hier selbst wird das unterzeichnete Haupt-Amt in seinem Geschäftsalokale die auf der Berlin-Rosener Kunststraße belegene Chausseegeld-Debestelle zu Mariendorf am **Sonnabend**

den 28. September cr. Vormittags 10 Uhr mit Vorbehalt des höheren Zuschlages zum 1. Dezember cr. in Pacht ausbieten. Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 483 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherung ihres Gebotes niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Potsdam, den 31. August 1867.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Schuldenhalber nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Posen, den 25. Mai 1867.

Das dem Arbeiter Carl August Markendorf gehörige, zu Saalow belegene und im Hypothekenbuche von diesem Dorfe Band 2 Nr. 12. Blatt 133. verzeichnete Grundstück, abgetheilt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau einzusehenden vorgerichtlichen Taxe auf 400 Thlr., soll

am **26. September 1867**

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieserjenige Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubigerin Wittwe Maichin, Eva Rosine geborene Debeler wird zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Marktverlegung.

Der auf den 21. October d. J. angelegte Krammarkt hierelbst, ist mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Potsdam, wegen des auf Dienstag fallenden jüdischen Festtags auf **Mittwoch d. 23. October cr.** verlegt worden, wovon wir das den Markt besuchende Publicum benachrichtigen.

Der Viehmarkt verbleibt auf Sonnabend den 19. October d. J. Trebbin, den 31. Juli 1867

Der Magistrat.

Grundmann. Göbe. Habich.
Ebel. Bisbert. Haagen.

Landverkauf in Tempelhof.

Von den zum Mittergut Tempelhof gehörigen Mariendorfer Ländereien sollen verschiedene Parzellen, jedoch nicht im Wege des Auktionen- und Versteigerungsverfahrens

am **Dienstag d. 10. September d. J. Nachmittags 3 Uhr**

im Herrenhose zu Tempelhof veräußert werden. Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen mit dem Bemerkten, daß Pläne und Register zu den einzelnen Parzellen bei dem Hrn. Oeconomie-Commissions-Rath Siemssen in Tempelhof einzusehen sind.

Tempelhof im August 1867.

Die Administration.

Den Herren Landwirthen werden Beamtentgeltlich nachgewiesen durch das unterzeichnete Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten für die Provinz Brandenburg.

Berlin, Schloßfreiheit Nr. 7.

gez. Oefel, Kgl. Oeconomie-Rath, Vorsitzender.

Vorschuß-Bank

in Königs-Wusterhausen.

Bilance ultimo Juli 1867.

Activa.		Passiva.	
Actiencapital	Thlr. 3370. —. —.	Actien-Capital	9600. —. —.
Reserve-Actiencapital	6230. —. —.	Reserve-Fond	494. 9. 2.
Zugendl. Kassenbestand	1982. 27. 7.	Interessen-Conto	1230. 15. 9.
Wechsel-Portefeuille	20887. 27. 3.	Quittungsbücher	11725. 9. 10.
Vombard-Darlehen	6656. 12. —.	Haupt-Kasse	19492. 25. 9.
Laufende Conten	3289. 18. —.		
Unkosten-Conto	83. 21. 4.		
Mobilien-Conto	42. 14. 4.		
Summa Activa	Thlr. 42543. —. 6.	Summa Passiva	Thlr. 42543. —. 6.

Im Monat Juli c. betrug der **Kassen-Umsatz** 21,728 Thlr. 21 Egr. 7 Pf. Die Bank hat ihre Geschäfte pro Juli um 699 Thlr. 11 Egr. — Pf. **vermindert** und stehen daher zur Stunde des Monats-Abschlusses, am 31. Juli d. J. Abends 6 Uhr, 30,833 Thlr. 27 Egr. 3 Pf. — an Mitglieder vorschuß- und darlehensweise baar ausgegeben.

Königs-Wusterhausen, den 20. August 1867.

Kaufm. B. Happe, Special-Direct. u.endant.

In der Buchdruckerei von **Wilhelm Hecht** zu Teltow sind stets vorräthig und zu haben:

Formulare zu vorläufigen Straffestsetzungen
Abgaben-Vertheilungs-Pläne,

Umzugs-Atteste,

Formulare zum Correspondenz-(Geschäfts-)Journal

Pferde und Rindvieh-Atteste,

Klassensteuer-Zu und Abgangs-Beläge

Einquartierungs-Billets,

Formulare zu Heberollen,

Formulare zu Jahresrechnungen,

Nachwächter-Instructionen,

Steuerquittungs-Bücher

Impfscheine,

Mahnzettel, Executions-Befehle u. Pfändungs-Verhandlungen

Schiedsmanns-Vorladungen

Formulare zu Kirchenbüchern,

Aufgebots-, Trau und Todtenscheine und

Formulare zu Klage-Anträgen

auch empfiehlt sich dieselbe zur Anfertigung sämtlicher Druckfachen, als: Brochuren und Werke, Rechnungen, Preis-Courante, Geschäfts- und Visitenkarten, Tabellen, Placate u. u., und verspricht bei sauberer, geschmackvoller und schneller Ausführung stets solide Preise.

Es sollen verschiedene Glasflächen des Dominio Lichterfelde am

Freitag den 6. September a. curr.

öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Reflektanten belieben sich am genannten Tage, **Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Dominio Lichterfelde einzufinden um die Auktions-Bedingungen zu vernehmen.

Dominio Lichterfelde, den 3. September 1867.

Auf **Dominio Lichterfelde** sollen sechs Stück junge, schöne Altepferde und verschiedene, sehr gut erhaltenes Wirthschafts- und

Uckergeräth, als: Wagen, Eggen, Pflüge, Krümmer, Kartoffelhäuter, Säemaschinen u. unter der Hand verkauft werden. — Kaufliebhaber wollen sich gefälligst, behufs Einholung näherer Auskunft, auf Dominio Lichterfelde melden.

Dominio Lichterfelde, den 20. August 1867.



Pferdedecken,

in allen Dimensionen, empfiehlt

W. Müller in Posen.

Die diesjährige **Grasnutzung** der dem Rittergute Heinersdorf zugehörigen, bei Teltow belegenen Wiese, soll am **3. d. M. Nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle, im Ganzen oder theilweise, gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Auf meiner Ziegelei zu Clausdorf bei Zossen sind gute **Mauersteine**, jedes Quantum, in reeller Waare zu jeder Zeit vorrätzig, und empfehle ich solche den geehrten Abnehmern, da ich im Stande bin, durch den Ring-Ofen die Preise solide zu stellen. Das Nähere beim Inspector Herrn Coser dort, der von mir ermächtigt ist, jeden Kauf abzuschließen.

H. F. Maass.

Saat-Weizen und Roggen.

1) **Manchester Weizen**, für weniger schweren Boden, voll, schwer und reich an Körnern und Stroh;

2) **Probsteier Roggen**, direct bezogen, erste Saat, schwer und sehr ertragreich;

3) **Spanischer Doppel-Roggen**, viel Körner und Stroh; ist auf dem **Dominio Groß Machnow** zum Preise von 7 1/2 Sgr. pro Scheffel über den höchsten Berliner Preis zu haben.

Im Sarg-Magazin

von **F. Krostewitz**, Tischlermeister, Potsdamerstr. 85. zu Berlin,

sind Särge von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte, ebenso alle Arten

Möbel

jederzeit vorrätzig und billig zu haben.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Erang. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich dem Herrn **W. Secht** in Teltow ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Geschäfts-Eröffnung

Unterm heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze ein

Herrn und Knaben-Garderobe-Geschäft

und verspreche zu untenstehenden Preisen die reellste Bedienung.

Luchröcke von 6—9 Thlr., schon elegant, **Stoffröcke** von 7—10 Thlr.

Ueberzieher in Double, Ratine v. 8 Thlr. an, **Dosen** in Buckskin von 2 1/2 Thlr. an,

Dosen in Halb- u. Baumwolle v. 27 1/2 Sgr. an.

Hierbei mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Waaren aus meinem Geschäft zu **Raumburg a/S.** beziehe.

Hochachtungsvoll ergebenst

Meyer Rosenbaum.

Zehlendorf, den 1. August 1867.

Meine seit 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magentrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Geschlechts-** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anfordernungen **unentgeltlich**, mündlich und schriftlich, mit.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor Kurzem bezog ich von Ihrem heilkräftigen Kräuterpulver, um damit einen offenen Fuß (Salzfluß) zu heilen; dasselbe hat sich auch bei seinem Gebrauche so wirksam bewährt, daß ich mir erlaube, Ew. Wohlgeboren meine vollste Anerkennung zu zollen. Ihr achtungsvoll ergebener

A. Bohl, Amtmann.

Bärwinkel bei Neu-Gardenberg, Regb. Frankfurt a. O., den 7. August 1864.

??? Wo kauft man billig ???

Spazierstöcke, echte Meerchaumspitzen unter Garantie, gute Hauspfeifen, Jagd- und Reispfeifen, Dosen u. s. w. bei

J. Neumann,

Kunstdrechsler,

Mauerstraße 94., Ecke der Friedrichs-Straße in Berlin.

Charlottenburg d. 10. Sptbr. c.

Pferdemarkt.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Zossen und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen daß ich mich in hiesiger Stadt als **Nagelschmied** etablirt habe.

Bei allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, namentlich **Hufnägel**, verspreche ich eine **gediegene Arbeit**, sowie **prompte, billige Bedienung.**

Zossen, den 1. September 1867.

C. W. Hensel,

Nagelschmiedemeister.

In Teltow ist ein Gärtnerbürger-Grundstück sofort zu verkaufen. Näheres hierüber ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Am 25. August feierte die Schule von Cummersdorf auf Alexanderhof ein Kinderfest, welches durch die freigebige Theilnahme des Herrn Rittergutsbesizers Rörner von Alexanderhof und der trefflichen Ausführung des Herrn Lehrers Volzenthals und des Herrn Maurers Beschedanits von Cummersdorf zu einem wahren Volksfeste wurde.

Unterzeichnete können nicht umhin, obigen Herren für ihre aufopfernde Freundlichkeit öffentlich ihren Dank auszusprechen.

Sieg. Ritche, Henkel, Schulze.

Schüttke, Schmidt u. s. w.

Vor 14 Tagen ist mir vom Hofe des Adersbürgers Carl Bastian eine Korntense, an welcher die Angel angenietet ist, gestohlen worden. Eine gute Belohnung demjenigen, der den Dieb so nachweist, daß er zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.

Teltow. **Julius Reibe,** Bäckermeister.

Für den zahlreichen Besuch beim Erntefeste meinen besten Dank.

Zehlendorf. **Ed. Grönger.**

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblickl. **unfehlbar** die berühmten

Tooth-Ache-Drops.



Verkauft in Originalgläsern à 5 Sgr. in Teltow bei **Wilh. Secht** und in Königs-Wusterhausen bei **C. Kändler.**

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung u. s. w. giebt es nichts Besseres als die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 4 Sgr. in Teltow beim Apotheker **H. Schulze**, in Königs-Wusterhausen bei **C. Kändler** und in Zossen bei **L. Nobling.**

Marktpreise.

		Weizen	Roggen	Hafer	Gerste	Erbsen	Linien	Krisln.	Klachs	Butter	Eier	Hirze	Lupin.	Heu	Stroh
		Schfl.	Stein	Pfund	Mandl	Messe	Schfl.	Centn.	Schock						
		tblr. sgr.													
Berlin	höchster	—	2 28 1/2	1 12 1/2	1 22 1/2	2 25	—	—	25	—	—	—	—	15	9
31. August.	niedrigster	3 18	2 20 1/2	1 5	1 17 1/2	1 21 1/2	—	—	17 1/2	—	—	—	—	—	7
Zossen	höchster	3 17 1/2	—	—	—	—	3 22 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
23. August.	niedrigster	3 15	2 12 1/2	1 7 1/2	1 15	2 25	—	—	15	9	4 1/2	—	—	—	—
Trebbin	höchster	3 10	2 17 1/2	1 15	1 22 1/2	3	4	—	25	10	—	1 7 1/2	—	—	—
26. August.	niedrigster	3 7 1/2	2 15	1 12 1/2	1 20	2 22 1/2	—	—	22 1/2	9	—	1 6 1/2	—	—	—